Düsseldorfer Zeitung.

N. 119. Samstag den 19. Mai. 1827.

Preußen.

Berlin vom 15. Mai.

Se. Exc. der kais. russ. wirkliche Geheime Rath und Staats-Sekretär, Graf Capo d'Istria, ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

Deutschland.

Pyrmont, vom 14. Mai.

Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge werden auch dieses Jahr unsern Badeort mit ihrem hohen Besuch erfreuen und haben bereits ihre vorjährige Wohnung von neuem für den Juli Monat bestellen lassen. (Das frühere Gerücht von einer Reise dieses Prinzen nach England, zur Uebernahme des Oberbefehls der Landmacht, an des Herzogs von Wellington Stelle, scheint demnach völlig grundlos zu seyn.)

Italien.

Am 5. Mai um die zweite Stunde italienischer Uhr, erzählt das Diario di Roma, traf Se. Maj. der König von Baiern im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen von Augusta zu Rom ein. Se. Maj. stiegen im Gasthofe Serny am spanischen Platze ab. Se. Eminenz der Kardinal Häffelin, bevollmächtigter baierischer Minister beim heiligen Stuhle, war Sr. Maj. auf dem Flaminischen Wege entgegen gefahren. Um 1 Uhr des folgenden Vormittags begaben Se. Maj. sich nach dem Vatikan, um dem heiligen Vater Ihre Verehrung zu bezeugen, welches der einzige Zweck Ihres gegenwärtigen kurzen Aufenthalts in Rom ist. Man kann sich leicht vorstellen, mit welchem Gefühle väterlicher Zuneigung Se. Heil. unser Herr diesen erlauchten Fürsten aufgenommen haben, der nie aufhörte, bei jeder Gelegenheit die augenscheinlichsten Beweise von Anhänglichkeit für Ihre geheiligte Person zu geben, und der sich um unsere heilige Religion schon so viele Verdienste erwarb.

Türkey.

Der Triester Beob. meldet unterm 13. April aus Smyrna: „Um den Seeräubereien, welche den Handel und die Schifffahrt zu Grunde richten, Einhalt zu thun, haben sich die Befehlshaber der englischen, französischen und östreichischen Geschwader verabredet, an welchen Orten und Pässen fortwährend Kriegsschiffe ihrer Eskadren kreuzen sollen. Man wird ihnen bestimmte Grenzen ihres Kreuzzugs anweisen, von welchen sie sich nicht entfernen dürfen, bis sie von anderen abgelöst werden, damit auf allen Seestraßen und in allen Engpässen, wo die Piraten auf die durchgehenden Schiffe zu lauern pflegen, ein wachsames Auge gehalten werde. Die Pässe bei Rodi, Scarpanto Nacaria und Naxia werden von östreichischen Kriegsschiffen bewacht; zwischen Capo d'oro und Andros wird auch eines vor Anker liegen, und ein drittes von Capo d'oro bis Porto Mandria und Zea kreuzen. Ein englisches Kriegsschiff wird von Zea bis St. Giorgio d'Albora, ein anderes von Cerigo bis Cap Matapan und ein drittes von da bis zu den Spazienza-Inseln kreuzen. Von Milo bis Cerigo und von Milo bis Cap Spada werden zwei französische Kriegsschiffe aufgestellt seyn."

Alexandria, vom 11. April.

Da unser Pascha nun zum obersten Befehlshaber aller gegen die Griechen bestimmten ottoman-

---

Miszellen.

Das Monument.

Friedrich der Große zerschlug einmal zu Hubertsburg, wo über den Frieden verhandelt wurde, im Zorne mehrere Scheiben eines Fensters im Saale. Da schrieb auf eine noch unbeschädigte Glastafel bald nachher einer der Gesandten:

Ich wollte einst auf diese Scheiben
Des größten Königs Thaten schreiben;
Doch, Friedrich schlug die Fenster ein,
D'rum mag er unbesungen seyn!

Noch im Jahr 1814 war diese Inschrift zu lesen, und der preußische General v. B. schrieb unter jene Zeilen Folgendes:

Du wolltest einst auf diese Scheiben
Des größten Königs Thaten schreiben?
Die gräbt man nur in Marmor ein,
Laß' hier sie unbesungen seyn!

Kurzes Gedächtniß.

Ein Emporkömmling, der ehedem in einer sehr armseligen Lage gewesen war, begegnete eines Tages einem seiner Bekannten, der ihn freundlich anredete, von diesem aber ganz fremd behandelt wurde. „Kein Wunder," sprach jener, „daß Sie mich nicht kennen, da Sie sich selbst vergessen haben."

Historische Erinnerung.

Stöfler, Professor der Mathematik in Tübin-

nischen Streitkräfte ernannt ist, so wurde die schon seit einigen Wochen in unserem Hafen liegende ägyptische Flotte durch eine großherrliche Eskadre von 17 Segeln, worunter 4 Linienschiffe, verstärkt; andere 20 Schiffe werden von Konstantinopel erwartet, so daß mehr als 100 Kriegsschiffe zu einer, wie die Türken glauben, entscheidenden Expedition sich hier versammeln werden. Man sagt, es sollten 11,000 Mann von den neuen Truppen eingeschifft, und mit dieser ansehnlichen Macht Hydra angegriffen werden. — Der Pascha ist seit 4 bis 5 Tagen hier angekommen, aber die Unordnung und der schlechte Zustand der Flotte, die Erschöpfung des Schatzes und der geringe Gehorsam, welchen die Verfügungen des Pascha's finden, sind so groß, daß es ungeachtet seiner Thätigkeit nicht wahrscheinlich ist, daß das Ganze vor 2 bis 3 Monaten zur Abfahrt bereit seyn könne. Wird der Feind in dieser Zwischenzeit schlafen? Man fürchtet, daß Lord Cochrane einen Angriff mit Brandern auf unseren Hafen machen möchte. Glückt ihm dieser, so wäre der Schade nicht zu berechnen, und würde auch für den europäischen Handel verderblich werden. Indessen beruhigt man sich damit, daß fortwährend einige englische und französische Kriegsschiffe hier verweilen, und wenn man auch dem glänzenden Muthe des neuen griechischen Admirals alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, so vertraut man doch auch viel auf die Fähigkeit und Tapferkeit unsers Statthalters.

Frankreich.

Paris, vom 14. Mai.

Der König hat dem französischen Generalconsul bei der Republik des Laplata, Hrn. von Mendeville, eine Privataudienz ertheilt, worin Se. M. sich lange und mit vielem Interesse mit ihm über die neuen Staaten von Amerika unterhielten.

— Der Herzog von Villa Hermosa ist gestern nach Madrid abgegangen.

— Vom 8. April bis zum 11. Mai sind bei dem hiesigen Griechenverein im Ganzen 18,642 Fr. eingegangen. Man bemerkt darunter den Herzog von Orleans mit 3000 Fr., die Demoiselle von Orleans mit gleicher Summe, ꝛc.

Spanien.

Madrid, vom 30. April.

Man spricht zwar von der Abdankung der Minister, wie gewöhnlich, aber mit Ausnahme des Hrn. Calomarde, der noch immer beim König, so wie bei der ganzen königl. Familie des größten Zutrauens sich erfreut.

— Hier ist eine Rede von Hrn. Canning im Umlauf, worin er gar schlecht von den Spaniern spricht und den Krieg gegen Spanien als unvermeidlich angibt. Offenbar ist dieselbe von den Apostolischen geschmiedet worden.

Großbrittanien.

London, vom 12. Mai.

Die Times von gestern enthalten folgenden Artikel über die Frage des Lords Ellenborough an den Minister Lord Dudley and Ward, ob er dem Parlament über die gegenwärtigen Unterhandlungen in der Halbinsel nähere Aufklärungen geben könne: „Es ist unmöglich, die englischen Truppen aus Portugal zurückzuziehen, so lange die Unabhängigkeit Portugals gegen Spanien nicht gesichert ist. Bei den andern fremden Mächten könnte man eine Sicherheit finden, und England könnte sich auch mit diesen verbinden; aber mit Spanien, dessen Versprechungen sind wie die Eide der Spieler, läßt sich keine gegenseitige Verbindlichkeit eingehen. Dort liegt die Gefahr, wir müssen die Garantie anderwärts suchen. Diese Frage ist bisher noch nie berührt worden. Wir bemerken dabei, daß die Räumung Portugals durch die englischen Truppen und Spaniens durch die französische Armee nach ganz entgegengesetzten Grundsätzen bestimmt werden müssen. Die Verbindlichkeiten dieser beiden Armeen sind ganz verschieden; England hat seine Truppen geschickt, um einen ungerechten Angriff abzuweisen; Frankreich dagegen ist gekommen, um an einem bürgerlichen Kriege Antheil zu nehmen. Englands Pflicht ist bei den ewigen spanischen Intriken, die Gefahr von Portugal abzuwenden. Keine andere Macht bedroht den spanischen Thron, nur durch seine eigenen Verirrungen kann Spanien seinen Thron in Gefahr bringen. Um Spanien mit einer fremden Armee zu besetzen, dazu ist kein Grund vorhanden; dagegen gibt das Benehmen Spaniens das Recht, daß man von ihm Garantie fordert."

— Die Times beschweren sich in einem langen Artikel über die Wegweisung der spanischen Konstitutionellen aus Portugal und zerfallen in dieser Beziehung mit der von Hrn. Canning befolgten Politik. „Wenn wir — so heißt es am Schlusse dieses Artikels — die konstitutionnelle Porthei in Spanien aufmuntern, so machen wir uns die Vertheidigung Portugals sehr leicht; wo nicht, so opfern wir Ferdinand die kräftigste und selbst die einzige Waffe auf, mit welcher wir seine Komplotte vereiteln können. Man verfährt indeß auf diese Weise, um den Frieden zu erhalten; werden wir aber durch ein Konzessions-System den Frieden dauerhafter oder den Krieg minder gewiß machen? Wird Ferdinand mit der Konstitution Portugals in Frieden bleiben? Kann er es thun? Nein."

---

gen gegen Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts, setzte durch seine Sündfluths-Prophezeihungen ganz Europa in solchen Schrecken, daß man in Frankreich anfing Archen zu bauen, an andern Orten alle Güter in der Ebene verkaufte und auf die höchsten Berge zog, oder, wie Dr. Martin Luther von einem Bürgermeister in Wittenberg versichert, eine hinlängliche Quantität Bier auf den obersten Boden des Hauses bringen ließ.

Ein Kaufmann aus Sachsen feierte auf der Frankfurter Ostermesse sein 50jähriges Meßjubiläum. Er hat die Messe 102 Mal besucht.

An dem Assiseuhof zu Charleville ist zu Anfang dieses Monats eine Duellsache vorgekommen, die eine Menge Zuhörer aus allen Ständen herbeigezogen hat. Am Neujahrstage befand sich L....., ein junger Mann von guter Familie aus Mezieres in einem Kaffeehause, und gerieth mit Garel, einem Maler aus Paris, in Wortwechsel, worauf es zu Thätlichkeiten, und am Ende zur Herausforderung kam. Der Kampfplatz war unten am Walle auf einer Wiese. Nach einigen Gängen sank Garel, von einem Stich durchbohrt, todt nieder. Sein Zeuge wurde sogleich von den Dounaniers festgehalten, die dem Zweikampf von weitem zugesehen hatten, und behaupteten, es sey dabei nicht loyal hergegangen, indem Garel eingehalten und dem Gegner zugerufen habe: „Sie sind verwundet," dieser aber rasch erwiedert, „Nein, vertheidigen Sie sich!"

— Die Debatten über das Ministerium dauern noch immer fort. „Es ist nur provisorisch, — es ist schlecht zusammengesetzt, — es verdankt seine Existenz der Intrigue, — es flößt kein Vertrauen ein" — das sind die Beschuldigungen, die man gegen die neue Verwaltung vorbringt. Statt alles Raisonnirens dagegen wäre es besser (meint die Times), daß das Ministerium durch irgend einen bedeutenden und nützlichen Akt Beweise seines Daseyns und seiner Stärke gäbe, was es hoffentlich thun werde.

— Die letzten Briefe aus Rio-Janeiro erwähnen mit keinem Worte der Reise des Kaisers nach Europa. Es ist in der That nicht wahrscheinlich, daß er sie, so lange Brasilien mit seinen südlichen Nachbaren im Kriege ist, werde unternehmen können. Der Zustand Portugals und besonders die muthmaßlichen Gefahren, welche der Tod der Regentin herbeiführen würde, machen des Kaisers Anwesenheit in Europa sehr nothwendig, wenn dieselbe sich nur mit der Sicherheit Brasiliens vereinigen läßt. Dieser Fürst besitzt in hohem Grade die Kraft und Thätigkeit, woran es seinen Bevollmächtigten so sehr mangelt, und wir glauben nicht, daß es der portugiesischen Konstitution zuwider seyn würde, wenn er die höchste Gewalt wieder übernähme. Ihm als Monarchen liegt es ob, darüber zu wachen, daß sein Werk nicht zerstört werde, und die Vaterpflicht gebietet ihm zu verhindern, daß die Krone seiner Tochter entzogen werde.

— Die Sun enthält unter der Ueberschrift Tageslügen folgenden Artikel: „Es soll eine durchgängige Ministerialveränderung stattfinden. Dem Vernehmen nach sollen Sir Thomas Lethbridge, Sir Thomas Gooch und Sir Edward Knachtpull zu Staatssekretären ernannt werden. Das Amt eines ersten Lords des Schatzes wird ganz aufhören und besagtes Ritter-Triumvirat hinführo, wie bisher, seine Geschäfte ohne Haupt (Kopf) betreiben. Das Dach des Oberhauses soll gestützt werden, damit der aufgespeicherte Heroismus eines gewissen tapfern Marquis, der seit dem Frieden keine Gelegenheit zur Aeußerung seines Muths gefunden, dasselbe nicht einstoße. Die Exminister gedenken durch eine Adresse an den Thron darauf anzutragen, daß Se. Maj. eine Unterhandlung mit der hohen Pforte eröffnen möge, um die katholischen Bewohner von Irland gegen eine gleiche Anzahl Türken zu vertauschen; denn ultra-orthodoxe Staatsmänner ziehen die Ungläubigen den Katholiken vor; de gustibus non est disputandum. Um Hrn. Dawson's durch den Verlust seines Amts erregte Reizbarkeit zu stillen, ist ihm angerathen worden, sich mit literarischen Gegenständen zu beschäftigen, und er gedenkt daher eine neue Ausgabe des verlornen Paradieses zu besorgen."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Den in Stettin auf den 11., 12. und 13. Juni d. J. angesetzten großen Wollmarkt und den damit zu haltenden Woll- und Schaaf-Verkehr betreffend.

In Verfolg des Auftrages und mit Bezug auf die Bekanntmachungen des königl. wirklichen Geheimen Raths und Oberpräsidenten Herrn Sack, Excellenz, vom 6. April 1825 — 25. März und 15. April 1826.

Die in den Jahren 1825 und 1826 in Stettin zur Zufriedenheit der Käufer und Verkäufer gehaltenen Wollmärkte betreffend, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

Daß nach dem Jahrmarkts-Verzeichnisse in dem Kalender pro 1827 der dießjährige Wollmarkt in Stettin auf der Lastadie an der Oder, wie in den frühern Jahren, am 11., 12. und 13. Juni d. J., also zwischen dem, am 8. Juni c. beendigten Breslauer, und dem am 16. Juni c. anfangenden Wollmarkte zu Berlin, seyn wird.

Die günstige Lage Stettins zum Wollmarkt und zum Wollverkehr überhaupt, welchem, mit Ersparung vieler Transportkosten, die Wolle von den Verkäufern zugeführt, und von welchem unmittelbar in Seeschiffen die Wolle nach in- und ausländische Seehandlungsplätzen befördert und auf der im Juni c. hoffentlich ganz vollendeten Chaussee, nach Berlin in kürzer Zeit zu Lande, oder nach Belieben zu Wasser leicht und mit Sicherheit vor Verderb und schweren Kosten, befördert werden kann, ist bekannt.

Die zur möglichsten Bequemlichkeit für Käufer und Verkäufer getroffenen Anstalten werden auch diesmal wieder, wie in den Jahren 1825 und 1826, und in der Art stattfinden, daß sie den Wünschen der Käufer und Verkäufer entsprechen dürften.

Auch wird eine zweckmäßig eingerichtete Wollsortirungs-Anstalt hier errichtet werden, wovon Jeder hier Gebrauch machen kann. Die hiesigen Geld-Institute, das königl. Banko-Comptoir, die ritterschaftliche Privat-Bank und bewährte Handlungs-Häuser Stettins sind und werden sich mit hinreichenden Fonds versehen, jedem Zahlungs-Bedürfniß abzuhelfen.

Die ritterschaftliche Privat-Bank wird auf Verlangen gegen die im vergangenen Jahre stattgefundenen Bedingungen, so wie mehrere hiesige Handlungs-Häuser und Geschäftsträger fremder Handlungs-Häuser, die nicht verkaufte Wolle zur Lagerung und zum Verkauf annehmen, und die nach der Taxe der Wolle zuläßigen Anleihen darauf geben.

Die Gutsbesitzer, welche edle Schaafböcke und Mutterschaafe zum Verkauf bestimmt haben, werden auf dem Büreau der Wollmarkts-Commission, Wollproben auslegen und vorläufige Verabredungen mit Kauflustigen treffen können. Wir fordern die Herren Gutsbesitzer daher auf, uns Proben von Wolle der zum Verkauf bestimmten Schaafe zuzustellen, und die Kauflustigen, solche während des Wollmarkts auf dem Büreau der Wollmarkts-Commission, im Gebäude der gro-

---

und ehe Garel noch ausgelegen, ihm den fatalen Stoß versetzt habe. In der Sitzung hatte sich eine junge schwarz verschleierte Dame mit ihrem Kinde eingefunden, es war die von dem Getödteten hinterlassene Wittwe. Für dieselbe wurde durch ihren Anwalt eine Privatentschädigung von 25,000 Fr. gefordert. Einer der Mauthbeamten nahm vor dem Gerichtshofe seine früher vor dem Instruktionsrichter gemachte Aussage zurück, und erklärte, Garel habe bereits wieder im Vertheidigungsstande ausgelegen, als er die Wunde empfangen habe. Hiermit waren auch die Sekundanten, die doch dem Vorgange näher gewesen waren, einstimmig einverstanden, und die Geschwornen sprachen über den Angeklagten das „nicht schuldig" aus. Es handelte sich nun davon, ob L. . . . . nun zugleich von der Entschädigung der Wittwe seines Gegners und ihres Kindes zu entbinden sey, und sein Anwalt berief sich darauf, daß das Unrecht bei der That in jedem Fall auf beiden Seiten gewesen sey. Der Gerichtshof erwog, daß das Duell, wenn gleich von den Gesetzen mit keiner Strafe belegt, dennoch eine Kränkung der Gesetze bildet, und Verschuldungen veranlassen kann, deren Folgen dem Thäter zur Last fallen; daß der Beklagte auch zu dem Streit Veranlassung gegeben, und übrigens in dem Art. 358 der peinlichen Gerichtsordnung verfügt sey, der von den Geschwornen der That nicht schuldig Erklärte könne zur Civilentschädigung verurtheilt werden, — und verurtheilte ihn demnach in eine Entschädigung von 2000 Fr. für die Wittwe und 4000 Fr. für den Sohn, welche letztern

zur Stadtwage auf der Lastadie, einzusehen und darüber mit Ersteren deshalb weiter verhandeln.

Es ist, zumal die Verhältnisse für das Wollgeschäft in diesem Jahre sich bekanntlich im Allgemeinen günstiger gestaltet haben, zu hoffen, daß, nach dem größtentheils erfolgten Verkauf der in Stettin gelagerten Wollvorräthe des vergangenen Jahres, und der jetzt gemachten Anordnungen, der dießjährige Wollmarkt, wie die in den Jahren 1825 und 1826, von Wollverkäufern und Wollkäufern des Ein- und Auslandes nicht allein besucht, sondern auch noch zufriedener verlassen, und insbesondere für das Ausland, der Wollverkehr hier immer mehr befestigt werden wird.

Stettin, den 25. April 1827.

Die Wollmarkts-Commission zu Stettin.

Ruth. Rumschoettel. Gribel. Winkelsesser.
D. W. Schulze. L. Müller.
Lemonius.

Auf Anstehen des Herrn Apothekers Batz in Düsseldorf werden die zu Hamm auf dem Draap gelegenen Wiesen am Donnerstag den 31. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, beim Wirthe Herrn Esser in Hamm, parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Düsseldorf, den 18. Mai 1827.

Coninx.

Seebad Norderney.

Das rühmlichst bekannte Seebad auf der Insel Norderney wird den 1. July d. J. eröffnet und hört Ende August wieder auf.

Der Unterzeichnete wird Quartier-Bestellungen gern übernehmen.

Norderney im Mai 1827.

Ruppersberg,
Inspector der Bade-Anstalt.

Anzeige.

Das am 13. d. M., Nachmittags um 2 Uhr angezeigt gewesene Vogelschießen, wird Sonntag den 20. dieses bei Hrn. J. A. Heenen zu Oberkassel stattfinden. Düsseldorf, den 18. Mai 1827.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Der Verkauf der am Grafenberg bei Düsseldorf gelegenen, ehemals Grubenschen Immobilien, bestehend in dem Haupt-Barrierhause, mit Brennerei-Gebäuden, Stallungen, zwei Nebenhäusern, nebst Gärten, Wiesen und Grundstücken, wie solche im öffentlichen Anzeiger unter N. 14, 25 und 35 vollständig beschrieben sind, wird Donnerstag den 22. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, am Friedensgericht zu Düsseldorf stattfinden.

Düsseldorf, den 15. Mai 1827.

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich eine Parthie 5/4 breiter Cattune in dunkelm Grund, und ganz ächter Farbe erhalten habe, welche ich zu dem billigen Preise von 111/2 Sgr. p. Brab. Elle verkaufe.

W. Tuband,
Bolkerstraße im Goldnenberg.

Lotterie-Anzeige.

In der 87. Kleinen-Lotterie fielen in meine Einnahme folgende Gewinne:

1 Gewinn von 100 Thlr. auf N. 12099.
1 Gewinn von 50 Thlr. auf N. 12181.
1 Gewinn von 5 Thlr. auf N. 20977.
1 Gewinn von 4 Thlr. auf N. 37873.

Dieses meinen Interessenten zur gefälligen Nachricht. — Mit Loosen zur Neuen-Kleinen-Lotterie empfehle mich bestens

Ambrosius Jumpertz,
Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer,
Andreasstraße N. 541.

Das älteste seit so vielen Jahren hier in der Stadt bestandene Hauderei-Geschäft von Carl Schulten, später dessen Erben, hat der Unterzeichnete schon vor längerer Zeit übernommen, und in dem früheren Lokal am Karlsplatz fortgesetzt.

Zur Beseitigung aller Gerüchte, die diesem entgegenstehen, sehe ich mich veranlaßt, mich denjenigen, welche früher sich des Fuhrwerks von Carl Schulten bedienten, so wie mich jedem Andern bestens zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß zu jeder Zeit gute Pferde und Wagen gegen billige Preise bei mir zu haben sind, und die Bestellungen in dem Lokal, worin bis jetzt das Geschäft geführt worden ist, gemacht werden können. Zugleiche zeige ich hiermit an, daß bei mir ein Stall für 3 Pferde mit Bedientenstube und Speicher für Fourage zu vermiethen ist.

Düsseldorf, den 18. Mai 1827.

R. Friedrich Roehle,
wohnhaft neben dem Hofstiefelmacher Hrn. H. Lüg.

In der Bilkerstraße steht ein neues, wohl gebautes Haus N. 1226 7/8, bestehend in 17 Zimmern, einem Saale und 2 Küchen, mit Einfahrt, Hof- und Gartenraum, und mit einem massiven Nebenflügel, Stallung und Remise, bis den 1. Juli im Ganzen zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere ist auf der Wallstraße in N. 913 zu erfragen.

Im Helm nahe am Markt ist die erste Etage zu vermiethen.

Auf dem Markte in N. 332 der Hirsch-Apotheke gegenüber sind 3 meublirte Zimmer sowohl einzeln als auch zusammen, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich meine Kaffestube in die erste Etage verlegt habe, und indem ich mich zu vermehrtem Zuspruch empfehle, bemerke ich, daß das Unterhaus, welches sich zu einem jeden Geschäft eignet, zu vermiethen

H. Gianella,
Flingerstraße im Casino.

---

bis zu dessen Großjährigkeit mit 5 Procent verzinset werden sollen.

Gegen dieses letztere Erkenntniß hat der Beklagte, und seine Mutter, die als bürgerlich verantwortlich erklärt wurde, das Rechtsmittel der Cassation ergriffen.

(Würzburg, vom 14. Mai.) Gestern Nachmittags nach 2 Uhr brach über die hiesige Gegend ein heftiges Gewitter los; leider war dasselbe von Hagel begleitet, der in den Weinbergen bei Randesacker und in den Getreidefeldern gegen Theilheim, Gerbrunn, Biebelried, Repperndorf ꝛc. sehr beträchtlichen Schaden verursachte. Dieses Gewitter hielt mit vielem Schlagregen bis tief in die Nacht an, und stand beinahe unbeweglich einige Stunden über unserer Gegend. Die Temperatur der Luft ist nur wenig verändert, und die Wärme, die wir nun seit sechs Wochen ohne Unterbrechung genießen, wirkt wohlthätig auf das Gedeihen aller Pflanzen. — Die Wetterpropheten haben uns rauhe Witterung in den Monaten April und Mai verkündet; dieß kann vielleicht eingetroffen seyn in jenen Gegenden, wo diese Propheten wohnen, aber hier hat gerade das Gegentheil statt gefunden.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.